

Deutscher Reichstag.

6. Legislatur-Periode. 2. Session. 5. Sitzung vom 25. November. (Bericht der Saale-Beilage.)

Am Ende des Bundesrats: v. Boetticher, v. Barchard Dr. v. Stephan, v. Bruns, v. Schellenberg, v. Schöler, v. Seckel, v. Wiesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min.

Es wurden wiederum mehrere Urlaubsgesuche bewilligt. Das Wort leit sodann die erste Beratung des Urteils fort. Als v. Gump (Rechts) beginnt mit der Bitte an den Abg. Siebold, daß er auch in den Vorberathungen angetheilt möge, was er gestern ausgebe, nämlich, daß er nicht unsehbar ist. Ihm doch gestern wieder die Wölfe eingangen, daß die Finanzlage sich gebessert und wie viel große Aufwände mit der Erhöhung der Ausgaben erreicht werden. Seine Anschließungen über Revision beruhten nicht auf der weiteren Bitte, daß er vor den Vertretern des Volkes etwas mehr Achtung haben möge. Wie kam er die Beförderung der Erwerbsverhältnisse beizubringen, wenn 1881 128,000, 1885 aber 150,000 Arbeiter beschäftigt werden? Wenn Abg. Siebold behauptet, daß die ärmlichen Verhältnisse die Gewerkschaft nicht erziehen können, so möchte ich ihn daran erinnern, daß nach einer Statistik in Bayern a. B. die Weizen- und Weizenroggen pro Kopf 15 M. betragen, und daß hierbei doch von allem die Weizenlinsen in Frage kommen, von denen er gesprochen. — Aber, der auf der Sozialdemokratie schwer verhängt ist, wendet sich nach einer Kritik der Ausführungen des Abg. Richter zu den Worten des Abg. Siebold, daß die Gewerkschaft die Entlohnung unserer Arbeiter nicht erziehen könne, sondern größere Ansprüche auf diesem Gebiete verlangen, der Ueberzeugung, die die Sozial- und Lebensmittelverwaltung abwerfe, sei nicht hoch genug, es müsse eine Vermeidung der Ausgaben und Vermehrung der Einnahmen erreicht werden. Hierzu ist u. a. eine Vermeidung des Postens für die Druckkosten erforderlich. — In Bezug auf die Vermeidung des Kriegsinflusses, daß die Fern- und Vorratshilfe für Militärbedarf von inländischen Händlern gekauft werden, verlangt Siebold, daß diese Vermeidung nicht durch den Verkauf geschehe, sondern daß es nicht darauf ankomme, sondern daß die Militärbedürfnisse durch den Verkauf von ausländischen Händlern befriedigt werden. — In Bezug auf die Vermeidung des Kriegsinflusses, daß die Fern- und Vorratshilfe für Militärbedarf von inländischen Händlern gekauft werden, verlangt Siebold, daß diese Vermeidung nicht durch den Verkauf geschehe, sondern daß es nicht darauf ankomme, sondern daß die Militärbedürfnisse durch den Verkauf von ausländischen Händlern befriedigt werden.

Staatsminister Dr. v. Stephan: Schon die gestrigen Ausführungen des Abg. v. Gump und ich noch mehr die des Vorredners zwingen mich, das Wort zu erheben. Der Vorredner verlangt einen größeren finanziellen Nutzen der Volk — mit welchem Rechte? Die Post- und Telegraphenverwaltung hat im letzten Jahre einen Gewinn von 25,700,000 Mark abgeworfen, also über zwei Millionen mehr, als der Etat angenommen hatte. Man muß die Dinge doch genauer sehen, als der Vorredner, und darf nicht urtheilen zu können. Hier haben in den letzten 15 Jahren mehrere Vollkommissionen gebildet, die aus's Genauste die einkünftigen Verhältnisse geprüft haben — das kam der Herr Vorredner nicht wissen, denn er ist zu kurze Zeit im Hause. (Heiterkeit.) Wir haben 12-14 Jahre lang den Staat in der Höhe von 100 Millionen in den Verhältnissen zu, in der Summe 8 Proz. Ansehen ist der Postetat mit 18 Mill. für Beamtengehälterüberhöhung, für Civilultranecker z. befolgt worden, Meliorationen aller, aber nur unbilliger Art. Vergessen Sie nicht, die Verbesserung des Verkehrs ist eine Verbesserung der Arbeit, ebenso wichtig im Interesse des Verkehrs, wie die anderen Verbesserungen. Wenn Abg. v. Gump getrieben von einer Postkonzeption von 60 Mill. M. sprach, so fand ich in der Schnellleiste 20 Mill. zu viel mit unterlassen — aber die Anleihe war außerdem nicht für die Post, sondern für die unterirdische und die überirdische Telegraphie bestimmt. Außerdem verzeihen beide Herren, daß die Post in den letzten Jahren 182 Mill. M. über den Etat bezahlt hat. Ich strebe nicht nach Ueberweisung, aber ich muß eine Vernehmung entgegenentzogen. Ich wiederhole, daß unter Verkehr ebenso eine Wohlthat des Vaterlandes ist wie die Intelligenz, wie die Arme. (Lobender Beifall, heftiges Lachen.)

Abg. v. Gump: Ich danke für die Journalführer-Äußerung völlig unverständlich, erklärt gegen den Etat stimmen zu wollen und wiederholt die bei jeder Entlohnung vorgebrachten Klagen über die Behandlung seiner Kandidaten in Nordschleswig.

Abg. v. Gump: Gegenüber dem Abg. von Waldborn-Gump hat sich die Mehrheit der Reichsversammlung für Marine und Meer haben überall Aufsehen erregt, besonders bei denen, die die

Finanzlage der Eisenbahnen kennen. Herr v. Benda ist freilich gestern bereits dahin gekommen, Verbesserungen auf ein Zeichen von Ehrlichkeit anzudeuten. (Heiterkeit.) Was die Bundessteuer betrifft, so bin ich, nachdem Herr Gump die bisherigen Erfolge auf dem Gebiete der Bundespolitik als günstig bezeichnet hat, bemerkt etwas ängstlich geworden, daß die Regierung nun aus die geplante Steuererhöhung gar nicht bringen wird. (Heiterkeit.) Die Eisenbahnen, die aus den Zolleinnahmen ihre eigenen Bedürfnisse betriebliegen zu können gelöst hätten, ich bin sehr arg getäuscht, nicht minder aber das Volk, das hier neue Steuern zahlen muß, dort alle Steuern nicht los wird. Wie können Eisenbahnen, die nicht mehr in so glücklicher Lage sind, als Deutsche Reich, dessen Aufwandskonto Eisenbahnen geleistet haben. Das Reich hat glatte Rechnung und viele Aufwände nur zu produktiven Zwecken aufnehmen lassen. — Staatsrenten geben aber trotz des Abg. Gump nicht zu den produktiven Anlagen. Ich weiß nicht, wie Abg. Gump von einem Anjahre der Volksrenten sprechen kann. Er hat uns aus Berlin und Würtemberg vorgelesen, wieviel Bier und Wein wir trinken — und dann machen wir uns doch um das Material bedient, wenn wir keinen Schnaps trinken (Heiterkeit), außerdem ist der Mensch nicht nur ein Steuerzahler, sondern darf sich auch etwas gönnen. Die gegenwärtige Maßnahme entspricht keiner Kritik, das haben die letzten 10 Jahre gezeigt, die Uraden liegen unbenutzt. Das im allgemeinen überigens das Volk nicht eine Vermehrung, sondern eine Verminderung des Militäretats wünscht, lehnen die Wahlprogramme jeder Partei. Herr v. Waldborn-Gump meint es, was ich nicht, daß die Gebildeten des Volkes sich nicht für das Land zu interessieren, wenn es eine rechte deutsche Sache ist, die wird wie erwidert. (Heiterkeit.) Was die Vermehrung des Militäretats? Zur Sicherung des Reiches? War dem Deutschen nicht auch 1875 und 1881 bei geringerer Militäretats gefordert? Hat man i. B. nicht gesagt, daß die Militäretats des Reiches nicht zu geringen Kosten zu erhalten sind? Soll die Militäretats beibehalten, aber doch nicht so wesentlich viel mehr, wie es jetzt verlangt wird. Die Regierung bringt uns alljährlich das wieder, was wir nicht wollen, niemals aber was wir in wiederholten Beschlüssen verlangt haben, so z. B. in der Reichswehrverträge, (Beifall links.) In der Kolonialfrage des Reiches hat Herr Gump nicht die Wahrheit zu sagen geschwiegen; wir aber sind noch mehr als je zugehöriger Brüder der Kolonialpolitik verpflichtet. Ich behaupte, daß man uns so sehr über Angola-Bocoua im Unklaren gelassen hat, in dem Glauben, daß es sich um einen wertvollen Besitz handele, um den es sich auch nicht mit England handeln sollte, hier herrscht heute ohne Ausnahme die Meinung, daß man nur über ein paar Kolonien oder vielmehr Anschlußländer, so sind doch einige Fragen über das Verhältnis zu diesen Ländern berührt. Welches sind die Interessen, welches sind die Rechte, die wir ihnen gegenüber haben? Was das Reich nicht für den Schutz seiner Kolonialgebiete, wenn es eine rechte Sache tragen. Vielleicht könnte derselbe Zweck durch am Land befindliche Truppen erreicht werden. Ich komme zu der Frage der Karolinen-Inseln. Diplomatisch mag durch die Annullierung der Vermittlung des Papstes ein zufälliger Nutzen zu sein, aber die Karolinen-Inseln sind ein wichtiger Teil des Reiches. (Heiterkeit.) Aber die Folgen für die ganze Nation waren weniger erfreulich, die Verbindung mit Spanien, zu deren Annullierung wir einmal mitten im Sommer hier zusammenkommen mußten, ist mit einem Schloß zertrümmert worden. Ich werde mich noch einmal gegen Herrn Gump wenden, wenn er sich nicht entschließen wird, die geographischen Berichte wohl abzuheben, er sei ihm also verziehen. (Heiterkeit.) Herr Gump ist ein Mann, der ein Wollstoll, eine Verleumdung auf inländische Wohlproduktion willkommen — dann weiß ich in der That wirklich nicht, was mir die Danneberg-Industrie bewilligt haben. (Beifall links.) Auch in Bezug auf den Postetat muß ich mich gegen Herrn Gump wenden und Staatsminister v. Stephan meine volle Zustimmung ausdrücken. Wenn Herr Gump das Wort für die Druckkosten, für Zeitungen erhebt, so ist es, so kommt er leicht in den Verdacht, die Umlage zu kennen zu wollen. (Beifall links.) Auch wir wollen fragen, daß alles für die Ordnung im Reich zu thun ist, was möglich ist, aber wir wollen nicht glauben, daß ein Staatsverbot einseitig vorwaltet. (Lobender Beifall links.)

Nachdem Abg. Müller (Hess.-Loth.) die Stellung seiner Partei zum Etat präzisirt und sich gegen den Disputationsparagrafen in den Reichsblättern ausgesprochen, wird die Debatte um die Eisenbahnen fortgesetzt. Herr v. Benda, Gump, v. Gump, v. Gump und Richter die dort bestimmten Entlohnungen der Budgetkommission überwiegen.

Nachdem sodann an Stelle des ausgeschiedenen Abg. Dr. von Däniken der Abg. Hermanns zum Mitgliede der Reichsblättern-Kommission ernannt worden, tritt Herr v. Benda die erste Beratung der Abtheilung betr. Abwehr und Unterbringung von Viehschäden.

Agnes je 3000 Hflr. Möge es Ihnen allen zum Segen gereichen! — Wenn diese Zeilen in Ihre Hände gelangen, habe ich, wieder vereint mit meiner Ghy, Frieden gefunden, — dann gedanken Sie meiner als eines vollkommen Glücklichen! Brighton, 8. März 187.

James North. Sendnen vergangen, ehe Doktor Kroner und die Geschwister ihre Empfindungen, aus Stammen, Wehmuth und Freude gemischt, so weit zu heftigen vermoderten, um Ihnen Worte zu setzen. Nicht, wie sie geklungen, hatte Herr North die besten Freunde vergessen. Er ist jetzt verstanden die Verlobten erst den Sinn seiner geheimnißvollen Wiedersprüche.

„Solche unverständige Grobheit!“ sagte endlich Charlotte, tief aufstommend, mit schmerzlichen Augen, — „drückt mich förmlich nieder!“

„It es denn wirklich wahr, Lolo,“ — rief Hans, noch halb zweifelnd — „diese große Geliebte soll uns gehören? Mein Gott, dann sind wir ja mit einmalle sündlich reich! Ob es wohl lang, durch ganz Italien zu reisen? Es müßte himmlisch sein — seine Augen strahlten wie Flammen — die herrlichen Kunstwerke, die uns sonst nur in Wort und Bild zugänglich, mit eigenen Augen zu schauen!“

„Und ich, Lolo,“ — Agnes drängte sich zärtlich an die Schwester — „dann ist jetzt das Konvalescenzbedürfnis!“

„Ach, Agnes, — am Hans Geronotus's Antwort lächelnd zuvor — „um fast Du zu gar nicht möglich, um so weit zu reisen! Woher willst Du willst zu reisen? Darf ich nicht erfragen?“

„Die müssen aber auch was davon haben? Wir schenken ihnen jeder 100 Hflr., ja, wollest Ihr?“

„Dank, Hans, das war ein gutes Wort.“ — nickte Doktor Kroner zustimmend — „Wachstheures verdienen es, an der allgemeinen Freude theilhaftig zu sein; zu nehmen; zur italienischen Reise bleibt deshalb noch genug! Nicht wahr, mein Lieb?“

„Sie nicht wortlos, ihr seine Empfindungen füllte sich durch der Schwester laute, jubelnde Rede verlegt. Agnes, was in ihrem Herzen vorging, zog Doktor Kroner die Geliebte sanft an sich, und als Hans, schon auf der Thürschwelle, sich besinnend rief: „Aber zu allererst müssen wir doch Papa unter

Direktor des Reichsgelübdenbureau's Adler führt aus, wie notwendig es sei, die Mittel der bisherigen Gesetzgebung zur Verhütung der Seuchenverbreitung und zur Tilgung der Seuche zu verhängen. Es sollen daher nach Ausbruch der Seuche alle verdächtigen Thiere in dem betreffenden Bezirke mit einem Stempel versehen und außerdem geimpft werden.

Abg. Dr. Schreiner (Nationalist.) hält das Einbringen der Reizegenheit für nicht vortheilhaft, ein umfassendes Beschließen sei dem vorzuziehen. Auch sei es nicht ratsam, die Ausführung des Gesetzes der Einzelregierungen zu überlassen. Weiter empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 18 Mitgliedern.

Abg. v. Witt (frei.) erhebt vom landwirthschaftlich-technischen Standpunkte Bedenken gegen die Reizegenheit der Thiere in den verdächtigten Bezirken.

Abg. v. Bries (Völk.) behauptet, daß die Impfung der Thiere als schädlich für den Vieherbestand der kleineren Bauernhöfe; wenn es sich zunächst um Viehe handele, so stände der Regierung doch Material genug zu Gebote, der deutsche Viehbestand aber dürfe nicht als Viehbesitz behandelt werden. Er bitte den ganzen Entwurf abzulehnen.

Abg. v. Dirlack äußert sich in gleichem Sinne und bemängelt besonders die Entscheidungsbefugnisse für das durch das einseitige Reizegenheit verlassene geordnete Vieh. Für die Ueberweisung werde dieser Entwurf, wenn er so beschaffen werde, geradezu tödtlich sein.

Die Diskussion wird geschlossen und sodann die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Datum ist die Tagesordnung erledigt. Sitzung am Donnerstag 12 Uhr. L. D. V. Anträge Reichensperger (Christlichverfassung.) Anmann (Christlichverfassung) und Schulz (Völk.) v. B. Müller (Beamteneigenschaft.)

Provinzial-Neuigkeiten.

Der Stadtrat unter Original-Verhandlungen aus der Provinz etc. ist nur unter Anrede der Lande gefastet.

XX Jassen, 23. Nov. Den Leuten der S.-Z. wurde i. B. mitgeteilt, daß Dr. Diakonius Reichert aus Lützen zum Oberbürgermeister ernannt worden sei. Reichert wurde auch gewählt. Dr. R. verzichtete auf diese Wahl und gab nach Vorherrschaft. Hierzu wird dem Abg. v. Benda aus Gießenbachern geschrieben, daß Dr. R. infolge eines erhaltenen anonymen Briefes auf die Annahme der dortigen Stelle verzichtet habe.

Dieer Brief, aus Leipzig datirt, aber in Halle zur Post gegeben, betragte, daß die Wahl des Herrn R. nur durch Zutritte Johann, die Entscheidung und Gott wird sein somit alle herbeigeführt sei, die Gemeindeglieder von der Wahl durchaus nichts wissen wollen, da sie sich einen anderen Kandidat gewünscht haben; der Gewählte solle bedenken, welche Rolle als Seelensorger einer Gemeinde er spielen würde, wenn er sich von ihm abwendete. Zum Schluß wird die Bitte geäußert, sich mit dem Herrn R. zu unterreden, um die Wahl abzugeben, damit keine Mißtrauen unter die Gemeindeglieder gebracht werde. Unterzeichnet ist der Brief mit „Ein nicht Reich Schender.“ In der genannten Gemeinde herrscht über die Vortommung große Entzweiung. Der am Sonnabend abgehaltene, eigentlich nach dem Sonnabend fallige, aber der Verhinderung halber früher getagte Reichmarkt war durch die Beteiligung doch merkwürdig bestritten. Zum Verkauf waren herzubekommen: 434 Binde, 224 Stück Hühner, 9 Küder, 14 größere Schweine und viele Schafschweine auf 125 Binde. Der Umsatz war überaus lebhaft und wurde durch die Menge der Käufer sehr gefördert. Der Verkauf wurde durch die Menge der Käufer sehr gefördert. Der Verkauf wurde durch die Menge der Käufer sehr gefördert.

M. Seebauten i. M., 23. Nov. Eine letzte Kunde Lage herrscht seit Monaten in der Umgegend von Genthin; die Thiere werden freizugeln, können an zu kommen, fressen nicht mehr und überleben kaum. Der Herr des an diesen beiden Wäldern einen Unfall zum Freuen stellt sich ein, welche mit jedem Tage zunimmt. Die bis jetzt beobachteten Fälle sind fast alle tödtlich verlaufen. In den Orten Klitzke, Sperleunde, Sydow u. c. herrscht gleichfalls die gleiche Krankheit.

Dr. Frankenhansen, 23. Nov. Heute nachmittags traf Se. Durchlaucht Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt von Berlin kommend hier ein, um in den hiesigen Waldrevieren

Glück verstanden wieder „Rehr“ machte und sammt Agnes in des Vaters Zimmer säuente, sagte Kroner, tief in Charolottes thranenverwundelte Augen schauend: „Mein Lieblich, ich verstehe, was Dich bewegt und finde es Deiner edlen Seele würdig, aber ich bitte, verhalte den Unwillen gegen die Geschwister. Es sind noch Kinder, Lolo und indem sie ihren unerschütterlichen Gehäusen so unerschütterlichen Ausdruck geben, ehen sie das Andenken der Feindesgenannten nicht minder, wie Deine Tränen.“

„Ja, ja, Du hast genug Recht, mein Albert — doch wenn ich an den armen Herrn North denke —“

„Er erinnere Dich vor allem —“ fiel Kroner mit überzeugendem Ernst ein — „daß kein Leben voll ungeschliffenen Sehnens eine fortgesetzte Qual, dagegen der Tod in dem feinsten Hoffen auf eine Wiedervereinigung mit seiner Ghyt — eine Erlösung, ein Glück für ihn war.“

„Alles, was Du sagst —“ sie schaute unter Thränen lächelnd zu dem Geliebten an — „ist wahr! Bei aller Wehmuth ist mein Herz auch voll von Dankbarkeit — besonders Deinetwegen, mein Albert! Ich fühlte mich zu betelarm —“

„Lolo — Kind, Du sagst das, Du? mit Deinem goldenen Gemüth? ein solchesers Kleinod giebt es nicht auf der ganzen Welt! Es ist wahrlich gut, daß der englische Brautpaar Dir nicht früher zugewallen denn, Lieblich —“ er umschloß die Braut mit lebensfröhlicher Umarmung — „ich weiß nicht, ob ich Dir lieb gewonnen hätte, um ein jo reiches Mädchen, wie Du jetzt bist, zu werden.“

„Durrab, Papa, wir sind nicht länger arm — wir haben durchbar viel Geld geerbt!“ riefen inzwischen jenen Hans und Agnes freudestrahelnd zu.

„Reich? ach! sehr gut —“ Doktor Willbow blinzelte häufig von seiner neuen Zeichnung empor — „die Verstellung des Schwablenflugs“ wird viel Geld kosten; ich, mein Sohn, der Entwurf ist beinahe fertig — großartig! Excellenz sind sehr zufrieden — reich? sagst Du? Der gelbe Seidenstoff — wir müssen vom besten nehmen, ist horrend teuer! Wegen Füllung des Ballons will ich mit der Gashydrogenschicht noch heute in Unterlandung treten — doch erst —“ setzte er wie in höchster Eile, hastig seine Schritte stehend, hinzu — „muß dies hier fertig sein.“

Irren und Tuden.

Noman von A. Marby. (Fortsetzung.)

Madrag. Die Verurteilung an die Universität zu H... hatte Doktor Kroner abgelehnt, er wäre ihr nur gefügt, wenn völlige Hoffnungslosigkeit an dem Heilungs-Befehl eine Ermüdung notwendig gemacht hätte. Sein gegenwärtiger Wirkungsgrad befriedigte ihn in jeder Weise, selbst der bestmögliche Erfolg gestaltete sich von Semester zu Semester ihrer Erwartung günstig, aber auch die Rücksicht auf seine „Familie“, wie er weiter scherzend sich ausdrückte, machte sein Verbleiben in der Residenz unerschwerlich, obwohl, wie Hans begeistert versicherte: „sie ihn ohne Zögern bis ans Ende der Welt begleiten würden!“

Am Vorabend ihrer stillen Hochzeitfeier erhielt Charolotte ein mit vielen Siegeln versehenes Briefpaket.

„Durch Vermittlung der englischen Gesandtschaft?“ fragte Doktor Kroner lächelnd; „ei, Geliebte, was sind das für überseefische Verbindungen?“

Auf ihren Wunsch löste er den Umschlag. Beide stießen einen Laut des Staunens aus und blickten sich erschrocken an die beiden englischen Wappentiere, welche den Umschlag des Päckchens bildeten.

Als der Doktor sie bestaunt auseinanderblickte, fiel ihm ein beschriebenes Briefblatt entgegen. Er überließ es raschen Blicks und las dann laut in forschendem Tone.

„Ihnen, Miß Willbow, Ihren Geschwister und unserem gemeinsamen Freunde Doktor Kroner — wiederholt ich es Ihnen schon mehr, was ich innig wünsche — hier tauschen die Sterbenden einen glücklichen Blick — der letzte Gruß eines Sterbenden! Ihnen früher ein Lebenszeichen zu geben, sehte es mir an Kraft; ich hätte die Feder nur in Schmerz tauchen können. Aber heute ist es vorbei mit aller Trauer, ein frohes Hoffen durchdringt meine erkrankte Seele. — Betrachten Sie beifolgendes als Ghyt's und mein Vermächtniß. Niemand in der Welt besitzt darauf ein näheres Anrecht. Ich bestimme Ihnen, Miß Charolotte, 5000. — Hans und

die üblichen allfälligen Fragen abzuwarten. Mit Fremden gehen wir heute mit unheimlichen Furcht und Unbehagen des Geisteslebens befehlen. Schon am frühen Morgen fortgeritten die Stadtpolizei mit dem Marktplatz und Angst, die wir für die Jugend in den Schulen fesseln hatten. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck.

**Wien, 24. Nov.** Der Herr in selbständiger Weise hat heute Abend eine große Väterversammlung einberufen, in welcher die Erbauung einer Kolonie von Landhäusern in den Vorstädten Wien's besprochen wurde. Die Frage, wo die zu gründende Kolonie am besten sein könnte, wurde nicht beantwortet werden, hingegen wie deren Bau auszuführen ist, ging aus den erlauterten Thesen hervor. Danach wird beabsichtigt, kleine Häuser mit Garten für je eine Familie zu bauen, welche je ohne Anleiher bedürftig. Die Häuser im Minimum von 1000 Kr. und im Maximum von 15000 Kr. sollen durchschnittlich 90 qm Bodenfläche einnehmen, 10000 m<sup>2</sup> ca. 180 qm Garten kommen. Entweder in gelochter Häuserreihe oder zu je zwei oder auch zu je vier aneinander stehend, sollen sie im Grünen Landhäusern bilden, welche Luft und Licht kennen betrieblen können. Große Feuerungsanlagen, ausgedehnte Gasleitungen mit hohen Schornsteinen sind in der Nähe ausgeschlossen; ebenso soll eine getrocknete Gegend oder eine ungelungene Lage vermieden werden. Neben den bekannten Systemen in London erwirbt man ein solches Haus. Es gründet sich ein Verein von Leuten, welche die Landhäuser zu bauen wünschen. Jeder, der einen solchen Haus erwerben möchte, zahlt einen Ankauf von 1000 bis 2000 Kr. und erhält ein Grundstück, wovon er einen Teil bebaut und bebaut wird. Sind einige Häuser fertig, so verleiht man die einzelnen Häuser unter sich. Jeder erhält nach und nach sein eigenes Heim mit Garten.

### Vermischtes.

**Wismar und die Adreiter.** Eine Anzahl Mitglieder des Gismarburger Vereins machte am Sonntag dem Fürsten Wismar in Friedrichsruh eine Visite; die Sportleute wurden in freundlicher Weise von dem Herrschaften empfangen. Derselbe sprach für seinen Gesundheitszustand sehr günstig aus; es blühe in nur kaum und man im wenig Gesundheitszustand, der aber gegen früher bedeutend abgenommen habe. Hierbei bemerkte der Fürst, daß zwischen dem Herzog und Adreiter sich ein Streit über eine Fühne entsponnen hätte. Während er sich die Gesundheitsfragen auf die Fühne zurückführen wollten, erlitten die Dentisten die Fühne des Reichthums sehr durcheinander. Er gab den Adreiter die Versicherung, daß ihm der Besuch sehr sehr angenehm gewesen, daß man daraus aber nicht den Schluss ziehen möchte, er sei für jedermann zu sprechen; von den Herzogen ist ihm keine Annehmlichkeit worden. Die Besucher versicherten, daß der Fürst ihnen einen sehr angenehmen Tag gemacht habe. (Für den Victoria Club) hat sich jetzt noch ein neuer Erbe gemeldet, ein neapolitanischer Schüler Namens Nao, der, wie das italienische Consulat bestätigt, ein Sohn vom Bruder des Dichters ist und seinen Namen durch Weglassen des N. nur italienisiert hat. Die übrigen Erben protestieren gegen den neuen Verwandten. Die Entscheidung wird demnächst durch das französische Gericht erfolgen.

**Die Marquisse Witte de Candia** wurde gestern von der gegen sie verhängten betheligen Strafkommission des Betrages in 16 Fällen schuldig erkannt und zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurtheilt, wovon 6 Monate durch die erlittene Unterdrückung verurtheilt erachtet wurden. Ohne schuldige Erregung nahm die Berufung des als Exremittent eingekerkert, erklärte aber, seine Entscheidung als einmütigen Ausspruch abzugeben, nicht, noch nicht abgeben zu können.

**Die neue Kameradschaft.** Schon da am Montag in Berlin eine vernünftige Kameradschaft in dem Berliner Mannmann, Kaiserstrasse 10, und unterteilt sich über die Größe des Fürsten Alexander von Bulgarien. Da einige Herren aus der Kameradschaft bei demselben Regiment gehalten, bei welchem der tapferste Bulgarenkrieger als einziger Offizier auftrat, so fand ein Verdacht, den Sieger von Slivitza telegraphisch zu beglückwünschen, lebhaften Anfang. Die Kameradschaft beschloß sofort an den Fürsten von Bulgarien:

„Durch den Sieger von Slivitza!  
„Früher Regimentskameraden.“  
Brompt trat Dienstag 12 Uhr folgende Antwort des Fürsten ein, die dem B. Z. im Original vorgelesen hat:  
„Berlin Mannmann Kaiserstrasse 10. Berlin - Sofia 7369. 21. 24. 8 - Gedenke den treuen Kameraden selbst, die von Kameradschaft meinen herzlichen Dank für die freundlichen Wünsche gebeten = Alexander.“  
„Ein siebenjähriger Greis in der polenischen Stadt Kremen) erkrankte sich, als bei dieser Tage die Auswanderungsfrage zugelandet erhielt. Bei der polenischen Anzukunft 1863 wurde ein Solde bürgerlich, weil er bedürftig erschien, einen russischen General erkrankte zu haben. Dieser stellte sich seine Unschuld heraus. Der würdige Patient schickte nach Preußen und hat Johann sein Leben kimmerlich gestirbt. Es ist dies berielte, der jetzt aus Genua von der Auswanderung seinem Leben ein Ende gemacht hat.“

Die gleichzeitige Aufnahme seiner Freundschaft gab dem erregten Anknagungsmittel sein Gleichgewicht zurück.  
Der arme Papa hat nichts von unserer Freude, süßere er Agnes sich niederschlagen zu, mit Thänen in den Augen. Wenn ich wissen würde, wollte ich seinen Feinzig erheit, würde dafür der arme Papa gesund.“  
Günzig und allein im Hause seiner Frau über, ging Charlotens Verlobung und Hochzeit, der damit verbundene Wohnungstausch - auf Charlottens Wunsch des Gartens wegen blieben sie, da der erste Tod seit Herrn Vortz's Wegzug noch sehr hand und sie allen, mit so vielen theuren Erinnerungen verknüpften Räume, in denen Volo als glückliches Kind sich getummelt, wieder beziehen konnten, im selben Hause wohnen - alle jene Veränderungen gingen an Doktor Widow spurlos vorüber.  
Nebenans erfreut, so oft er Kroner sah, sagte er es auch für eine Weile, daß es als Charlottens Gatte ein zu ihnen gehöriges Familienmitglied geworden, aber täglich mußte man ihn nicht in Erinnerung bringen, sonst vergaß er es wieder. An seinen kranken Eltern war nur Raum für seinen „Schwabenhund“ - Er zog seine Fingerringe und Kreuze mit ungeschwächtem Eifer fast bis zum letzten Augenblicke.  
Sie nahte unerwartet, nach nur kurzen Unwohlsein, kann ein Jahr nach Charlottens Vermählung.  
Es geschieht jenen, daß die Wohngehilfe eines Irrenjungen am Ende seiner irdischen Laufbahn verabschieden, er mit Schauern seines jammervollen Daseins tinte mit? Doktor Widow blieb dies Jellissen, der Schmerz, die Klage um sein verlorenes Leben gnädig erparnt - sein Geist blieb unmacchert - seine letzten Augenblicke waren vielschiedig seine glücklichen: Er sah seinen „Schwabenhund“ vollendet, zum Aufstieg bereit.  
„Ein Weiterwärt?“ murmelten die zuckenden Lippen. „Gins, zwei - in den halb erloschenen Augen flackerte es triumphierend auf, die sitzenden Finger griffen unruhig in die Luft - drei - fertig!“  
Die irdischen Fesseln sprangen - der betriete Geist konnte seine Schwärme entfalten - empor zur lichten Sonnenhöhe. (Zweit. folgt.)

### Waren- und Produktberichte.

Zucker.	
Raabeburger Waize.	
24. Nov.	27. Nov.
Grainat	24,00-24,50
Erbsen	24,00-24,50
Korn	23,00-23,50
Waldob. 88-92	20,00-21,00
Kornb. 25. Nov.	24. Nov.
fein Probirprobe	30,25
fein Probirprobe	30,00
Prob. Raffine	28,00-28,75
Gem. Weis 1.	27,25-27,50
Kornb. am 25. Nov.	27,25-27,50

Die Weizen der Raabeburger...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...

**Wien, 24. Nov.** (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Berlin, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Hamburg, 25. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...  
\* Wien, 24. Nov. (Zelegr.) Raabeburger 88 träge loco 29,25 & 29,50. Weiser...